

Hans Peter Isler

Grabungen auf dem Monte Iato 2002



Vom 18. März bis zum 19. April wurde die 32. Grabungskampagne des Archäologischen Instituts der Universität Zürich auf dem Monte Iato durchgeführt [1]. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag in den Wohnquartieren im Osten und im Westen, ausserdem wurde auch auf der Agora gearbeitet [2].

Agora

Westlich des Thermopoliums war im Vorjahr eine in den Fels gehauene Zisterne entdeckt und zu einem kleineren Teil ausgehoben worden [3]. Für das Berichtsjahr war geplant, den innerhalb des Grabungsabschnittes liegenden Teil der Zisterne vollständig zu leeren (Abb. 1) [4]: Dafür musste zunächst die Mauerstirn der Raumunterteilung der



1. Die antike Zisterne westlich des Thermopoliums im Süden der Agora, von Nordwesten

dritten antiken Phase auf der Nordseite herausgenommen werden, die auf der losen Zisternenfüllung stand und bei der Freilegung im Vorjahr daher auch bereits etwas abgekippt vorgefunden worden war [5]. In einer Tiefe von 5,2 Metern erwies es sich dann aber als nötig, die Grabung in der Zisterne aus Sicherheitsgründen einzustellen, ohne dass der Zisternenboden erreicht worden wäre. Bevor hier weitergearbeitet werden kann, muss die gesamte Ausdehnung der Zisterne nach Westen hin bestimmt werden. Die Zisternenfüllung bestand aus Erde und Steinen; es handelte sich dabei, wie Teile derselben Gefässe, welche auf unterschiedlicher Höhe in der Füllung gefunden worden sind, zeigen, um eine einheitliche Auffüllung. Wie bereits im Vorjahr vermutet worden war, muss die Zufüllung mit der Anlage der hellenistischen Agora zusammenhängen. Die Auffüllung, welche sich nach der Auswertung der Fundstücke noch genauer datieren lassen wird, dürfte noch vor dem Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. eingebracht worden sein [6]. Da die Aushebung der Zisternenfüllung sich sehr aufwendig gestaltete, konnten die Grabungen auf der Agora daneben nur in sehr beschränktem Umfang weitergeführt werden; auf der Südostseite wurde das Problem des Zugangs weiter untersucht [7], doch gelangte die Grabung hier noch nicht über die mittelalterlichen Schichten hinaus.

Westquartier, Bereich der Sondage 480

Im Bereich südlich des Annexbaus wurden die Grabungen des Vorjahres fortgesetzt [8] und nach Süden erweitert (Abb. 2). Es gelang, die

Anmerkungen

[1] Unser Dank für die Unterstützung unserer Arbeiten gilt wiederum Frau Dr. Adele Mormino, Soprintendente Generale der Provinz Palermo, und Frau Dr. Francesca Spatafora, archäologische Direktorin der Provinz Palermo. Als Mitarbeiter tätig waren unter der Leitung des Unterzeichneten Prof. Emil A. Ribì, Dr. phil. Erich Kistler, die Studierenden der Universität Zürich Anna Bischoff, Martin Bürge, Claude Del Don, Dimitra Hatzikonstantinou Bürge, Eva Meier, Martin Mohr, Christian Russenberger, Elena Zanolari, die Archäologiestudentin der Universität Basel Solange Gürtler sowie die Architekturstudentinnen der ETH Zürich Cecilia Perugini, Silvia Sokalski und Viola Valsesia. Die Finanzierung der Kampagne erfolgte mit Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, des Kantons Zürich und der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich.

[2] Zu den Grabungen im Vorjahr cf. AntK 45, 2002, 112-123 und Sicilia Archeologica XXXV 100, 2002 (im Druck). Ausserdem: H.P. Isler, Monte Iato: Neues zur hellenistischen Wohnarchitektur, in: R. Frei-Stolba - K. Gex (Hrsg.), Recherches récentes sur le monde hellénistique. Actes du colloque international organisé à l'occasion du 60e anniversaire de Pierre Ducrey (Lausanne, 20-21 novembre 1998), Echo 1

© Ietas-Grabung

2. Westquartier, Bereich der Sondage
480. Schematischer Plan 2002

Geschichte der antiken Bebauung in diesem Bereich zu klären. Parallel zur im Vorjahr genannten ostwestlich verlaufenden breiten Mauer wurde eine zweite im Süden beobachtet. Dazwischen liegt ein Boden aus gelbem Sandsteinmehl, welcher teilweise abgetragen wurde. Die beschriebene Konstruktion sitzt auf der archaischen Schicht, zu welcher auch eine bereits im Vorjahr beobachtete Plattenlage zwischen beiden Mauern gehört, von der weitere Teile freigelegt worden sind; über dem Pflaster fanden sich neben einheimischer Keramik das Fragment mit Strahlenkranz einer korinthischen Kotyle K 20858 [9] und das Fragment einer ionischen Schale B 1 K 20859 [10]. Nördlich des Bereichs mit dem Pflaster sitzt die archaische Schicht auf dem Sandsteinfelsen. Sie enthielt in diesem Bereich, abgesehen vom Schulterfragment eines auf Grund seiner Form mittel- bis spätkorinthisch zu datierenden Exaleiptrons (K 20747, Abb. 3) [11], nur

© Ietas-Grabung

3. Fragment eines korinthischen
Exaleiptrons K 20747. L. 6,2 cm.

einheimische Keramik, darunter auch mehrere Fragmente von geschlossenen Piumata-Gefässen [12]. Auf Grund der genannten Importstücke kann die Schicht in die erste Hälfte, möglicherweise noch in das frühe 6. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, das Pflaster muss gleichzeitig oder etwas älter sein.

Die Funktion des Bauwerks, zu welchem die beiden breiten Mauern gehören, ist noch nicht geklärt, doch muss es sich um ein repräsentatives Gebäude gehandelt haben. Nicht ausgeschlossen scheint, dass ein weiterer Kultbau vorliegt, doch muss dieses Problem mit weiteren Grabungen geklärt werden. Anders als das Gebäude mit dem Annex [13] etwas weiter nördlich ist das neu gefundene Gebäude älter als das benachbarte Peristylhaus 1. Dessen Südmauer setzt sich, wie schon früher beobachtet worden ist [14], über die Südostecke des Hauses hinaus nach Osten fort. Ihre Fortsetzung ist in diesem Jahr beobachtet worden. Es macht den Anschein, dass auch hier, wie im Ostquartier [15], die antike Mauer, welche die Strasse begleitet, durchlaufend ist, auch wenn hier die Strasse nicht unmittelbar an die Mauer anstösst. Die durchlaufende Mauer stösst stumpf an die breite Südmauer des neu identifizierten Bauwerks mit den breiten Mauern, welches also bereits bestanden hat, und setzt sich mit einem Rücksprung nach Süden weiter nach Osten fort; wie viel älter die breite Mauer ist, liess sich bisher nicht ermitteln.

Die breite Südmauer ist in jüngerer Zeit im westlichen Bereich zerstört worden. Der Grund dafür scheint gewesen zu sein, dass ein kleiner fein ausgestatteter Raum (Abb. 4) eingebaut werden sollte, dessen

(2001) 259-268. F. De Angelis, Monte Iato, in: Archaeological Reports for 2000-2001 (2001) 190-191.

[3] cf. AntK 45, 2002, 115.

[4] Zisternenbreite oben 2,5 m, freiliegende Länge 4,1 Meter.

[5] cf. AntK 45, 2002, 114, mit Taf. 27,5.

[6] Zur Datierung schon AntK 45, 2002, 115f. Auch vom Kantharos K 20657, a. O. Taf. 28,5, wurden weitere zugehörige Teile gefunden.

[7] cf. AntK 45, 2002, 116.

[8] cf. AntK 45, 2002, 116f.

[9] Für einen vergleichbaren Fund vom Monte Iato cf. H.P. Isler, *Indigeni e Greci nella Sicilia Occidentale: Le più antiche importazioni greche a Monte Iato*, in: M. Castoldi (ed.), **koine**. Miscellanea di studi archeologici in onore di Piero Orlandini (1999) 146 mit Abb. 9f. Zur Klasse der Kotylen mit subgeometrischem Dekor cf. Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Deutschland 53, Berlin, Antikenmuseum 6 (1986) 65.

[10] Zu solchen Schalen cf. Isler, *Indigeni e Greci* a. O. 145f.

[11] Innerhalb des Zungenmusters ein rot aufgesetzter Reifen, jede zweite Zunge ist rot auf Tongrund aufgemalt. Ein vergleichbares Zungenmuster findet sich bei den Exaleiptra der Winchestergruppe, doch hat das hier vorgestellte Stück keinen plastischen Wulst zwischen Decke und Wand, wie er für diese Gruppe charakteristisch ist. cf. Ch. Dehl-von Kaenel, *Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt* (1995) 208f. und 222f., Nr. 1583-1586, Taf. 38. Auch D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period* (1988) 474. Zur Formentwicklung Dehl-von Kaenel a. O. 208, Amyx a. O. 470-474.

[12] Zu dieser frühesten Gattung der einheimischen Keramik cf. H. P. Isler, in: *Gli Elimi e l'area elima fino all'inizio della prima guerra punica*. Atti del Seminario di Studi, Palermo-Contessa



© Ietas-Grabung

4. Westquartier, der augusteische Raum mit einer Wanddekoration im dritten Stil und einem signinum-Boden im Bereich der Sondage 480, von Süden.

Funktion bisher noch nicht geklärt ist, da sein Grundriss erst teilweise bekannt ist. Der Raum öffnete sich mit einer Tür nach Süden, eine weitere Schwelle mit etwas höherem Durchgangsniveau fand sich im noch nicht vollständig freigelegten Bereich weiter westlich. Entlang der schmalen Ostmauer des neu gefundenen Raums läuft auf der Aussenseite ein Kanal nach Süden, welcher auf dem gewachsenen Felsen ansetzt und offensichtlich zu verhindern hatte, dass in den Raum Feuchtigkeit eindringen konnte. Östlich davon befindet sich ein Bereich, der nur für den Kanalbau hergerichtet worden war, jedoch keine Raumfunktion und damit auch keinen Fussboden hatte. Ungeklärt bleibt vorerst das Vorfeld südlich der beschriebenen Konstruktionen. Hier wurde eine Feuerstelle beobachtet, welche teilweise von einem orangerötlichen Kalkestrich umgeben ist.

Der kleine Raum mit einer Tiefe von bloss 2,5 Metern weist einen gut erhaltenen Boden in *opus signinum* auf. Den Hauptteil des Raumes nimmt ein Rautenmuster ein, während im Bereich vor der Tür eine grosse, zwölfblättrige Rosette angebracht ist [16]. Ein vergleichbarer, allerdings unvollständig erhaltener Boden fand sich in Raum 3 des Hauses mit der Doppelzisterne in Morgantina; hier ist ebenfalls in Schwellennähe eine in einen Kreis eingeschriebene, allerdings nur sechsblättrige Rosette mit Füllmustern zwischen den Blättern angebracht. Im Raum liegt ein Teppich in *opus signinum* mit einem Plattenmäander [17].

An den Wänden hat sich der Sockelbereich einer Dekoration im dritten pompejanischen Stil erhalten, die teilweise allerdings in schlechtem Zustand und bereits von der Wand gelöst vorgefunden wurde. Der Wandstück ist auf einer Unterlage aus gröberem Stuck mit grösseren Ziegelteilen angebracht. Zu erkennen sind auf weissem Grund kandelaberartige vertikale Elemente in Grün und Schwarz, an deren Basis sich pflanzliche Motive (?) finden. Der Sockel ist mit horizontalen schwarzen und roten Bändern bemalt; am untersten roten Band scheinen Blättchen (?) in derselben Farbe zu hängen. Zum selben Dekorationssystem gehört auch die im Vorjahr beobachtete Wandbemalung [18], die zu einem höheren Teil der Nordwand gehört hat; bei den damals beschriebenen Bändern handelt es sich um Kandelaberelemente. In fragmentarischer Form sind weitere Teile der Dekoration der Oberwand nachzuweisen, welche nicht auf der Mauer,

Entellina 1989. Archivio Storico Siciliano ser. IV 14/15, 1988/89 (1990) 282.

[13] Zur Chronologie dieses Komplexes cf. AntK 43, 2000, 113.

[14] cf. AntK 31, 1988, 23, und K. Dalcher, *Studia Ietina VI: Das Peristylhaus 1 von Iaitas. Architektur und Baugeschichte* (1994) 44.

[15] cf. dazu AntK 45, 2002, 119.

[16] Zu Rosettenmustern auf Böden allgemein cf. H. Brem, *Studia Ietina VII: Das Peristylhaus 1 von Iaitas. Wand und Boden-dekorationen* (2000) 79, mit Literatur und einem Katalog der Belegstücke in Anm. 169.

[17] cf. B. Tsakirgis, *The decorated pavements of Morgantina II: The Opus Signinum*, AJA 94, 1990, 435, Nr. 74, Abb. 16, auch 439 und 440; hier auch zu den übrigen Rosetten in Morgantina. Eine sechsblättrige Rosette im Haus mit der Bogenzisterne, a.O. 430, Nr. 23 liegt ebenfalls im Eingangsbereich. Zwölf Blätter hat eine Rosette im Haus der tuskanischen Kapitelle, a.O. 434, Nr. 54, Abb. 15.

[18] cf. AntK 45, 2002, 117.

[19] Der Kopf der Taube ist grauschwarz, das Auge gelb eingefasst. Für die Federn sind Gelb und Rosa verwendet worden, zur Schattierung auch weisse Linien. Der Schmetterling ist in Umrisszeichnung wiedergegeben, mit einem kleinen rosa Fleck im Flügelbereich.

[20] Einzelne pflanzliche Elemente sind auch früher gelegentlich gefunden worden, cf. AntK 42, 1999, 46; 43, 2000, 118.

[21] Dazu und zur Datierung des dritten Stils allgemein cf. R. Ling, *Roman Painting* (1991) 52.

[22] cf. Tsakirgis a. O. (oben Anm. 17) 441 und 434 mit Anm. 51.

[23] Darunter findet sich eine konische Schale *Conspectus Form 22* mit einem Stempel des Rufio im Innern. cf. E. Ettliger *et al.*, *Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae* (1990) 90f., Form 22, sowie den ganz

sondern auf einem Untergrund aus horizontalen Schilfruten oder ähnlichem pflanzlichem Material angebracht waren, wie aus der Beobachtung der Rückseite der Fragmente klar wird. Neben schwarzen Blümchen und Ranken, die mit einem rot-grünen Pflanzenmotiv (?) verbunden sind, ist als besonders bemerkenswerter Rest der Vorderteil einer Taube zu nennen, vor welcher sich ein Schmetterling befindet (Abb. 5), offensichtlich die Beute des Vogels [19].



© Ietas-Grabung

5. Fragment des bemalten Wandstücks aus dem augusteischen Raum im Bereich der Sondage 480: Taube und Schmetterling.
L. 12,1 cm.

Erstmals ist damit auf dem Monte Iato eine figürliche Wanddekoration nachzuweisen, deren Dekorationssystem sich einigermaßen erkennen lässt [20]. Durch das Dekorationssystem ist auch die Datierung der ganzen Anlage gegeben, denn der dritte Stil setzt in augusteischer Zeit ein; erstmals scheint er in einem sicher datierten Kontext in der Cestius-Pyramide in Rom nachweisbar zu sein, welche spätestens im Jahr 12 v. Chr. errichtet wurde [21]. Dazu passt, dass der oben verglichene Boden im Haus mit der Doppelzisterne in Morgantina stratigraphisch in die gleiche Zeit datiert ist [22]. Das im Zerstörungsschutt des Raumes auf dem Fussboden und im angrenzenden östlichen Bereich geborgene stratigraphische Material [23] deutet darauf hin, dass der Raum bereits in tiberischer Zeit zerstört wurde.

Westquartier, Hofhaus im Bereich der Sondage 450

Hier konzentrierten sich die Arbeiten auf die Westseite und auf die Ostseite des Hauses [24]. Der Fussboden im archaischen Raum in der Südwestecke ist in den gewachsenen Sandsteinfelsen abgetieft, die den Raum auf der Nordseite und auf der Westseite begrenzenden archaischen Mauern stehen auf dem abgearbeiteten Felsen. Am Fuss der Mauern wurde entlang der Felsbearbeitung eine lockere Steinpackung angetroffen, welche den Abfluss von Sickerwasser ermöglichen sollte. Zum archaischen Zustand gehört auch ein Kanal, welcher von Nordosten aus dem inneren Bereich des Hauses herangeführt ist und der Innenseite der nur wenig erhaltenen archaischen Südmauer entlang läuft. Der archaische Fussboden konnte stratigraphisch untersucht werden, wobei erstmals etwas zahlreicheres Material für die Datierung der Erbauung des archaischen Hauses anfiel [25]. Die Bodenpackung aus festgetretener Erde war in diesem Bereich einheitlich, wie Passscherben aus unterschiedlichen Abhüben zeigen. Alles spricht dafür, dass es sich um den Fussboden handelt, welcher in die Bauzeit des Hauses zurückgeht. Das stratigraphische Material, darunter das Fragment eines sehr frühen Fusstellers K 21237 [26], das Fragment K 21301 eines schwarzgefirnisten attischen Skyphos [27] sowie das Lampenfragment L

entsprechenden Stempel A. Oxé - H. Comfort, *Corpus Vasorum Arretinorum* 2. Auflage (2000) 370, Nr. 1725, 5. Dieser Stempel ist bisher vom Monte Iato noch nicht belegt, cf. B. Hedinger, *Studia Ietina VIII: Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien* (Ausgrabungen 1971-1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1 (1999) 157.

[24] Zu den Arbeiten des Vorjahrs cf. *AntK* 45, 2002, 117f.

[25] Zum bisherigen Stand der Datierungsfrage zuletzt *AntK* 45, 2002, 117.

[26] Dazu B. A. Sparkes - L. Talcott, *The Athenian Agora XII: Black and Plain Pottery* (1970) 139 und 303, Nr. 958-959, Abb. 9, Taf. 35. Besonders ist an unserem Fragment K 21237 der deutlich plastisch herausgearbeitete schmale Wulst oberhalb der Fussplatte.

[27] cf. Sparkes - Talcott a. O. 84f. und 259, Nr. 336-339, Abb. 4, Taf. 16.

[28] Zum Typus cf. R. H. Howland, *The Athenian Agora IV: Greek Lamps and their Survivals* (1958) 25, Type 12 A, Taf. 3 und 31.

[29] Zur Datierung der Zerstörung cf. zuletzt *AntK* 42, 1999, 43-45.

[30] Zu diesem Material cf. A. Feghali Gorton, *Egyptian and Egyptianizing Scarabs. A Typology of steatite, faience and paste scarabs from Punic and other Mediterranean sites* (1996) 3.

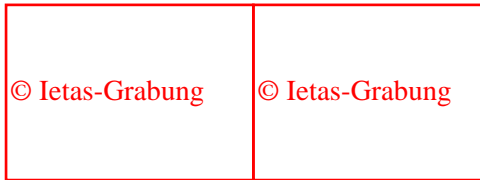
[31] Für die Bestimmung des Stücks und für grundlegende, hier referierte Auskünfte danke ich Herrn Kollegen Antonio Loprieno von der Universität Basel sehr herzlich. Zusätzliche weiterführende Angaben hat Martin Bürge beigebracht.

[32] Zu dieser Gottheit H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* 2. Auflage (1971) 140-144, s. v. Chons.

[33] Die besten Parallelen sind ein Stück aus Sardinien in Cagliari, Museo Nazionale inv. 10055, cf. G. Matthiae

2146 [28] führt auf eine Errichtung des Hauses nicht vor dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. Dieses hatte damit bis zu seiner ersten Zerstörung [29] eine Lebensdauer von nicht mehr als etwa 30 Jahren.

Aus der eben genannten Steinpackung am Fuss der Raumauern kommt der Skarabäus V 2093 aus blauer Fayence bzw. Fritte [30] mit einem sorgfältig gearbeiteten Käfer und einer Inschrift auf der Unterseite [31] (Abb. 6-8). 'Trotz kleinerer Ungenauigkeiten, die bei



6-8. Fayence-Skarabäus V 2093. Oberseite, Unterseite, Profil. L. 1,0 cm.

ägyptisierenden Stücken zu erwarten sind, trägt sie eindeutig den Namen des Gottes Khonsu (ägyptisch Hnsw) [32], der von zwei sog. neb-Zeichen (d.h. 'der Herr') umrahmt ist' [33]. Das Stück ist in der Spätzeit, während der 26. Dynastie hergestellt worden, welche mit der Eroberung Ägyptens durch den Perserkönig Kambyses im Jahr 525 v. Chr. endet [34], eine Datierung, welche gut mit der Fundlage im archaischen Hofhaus zusammengeht. Wie die zitierten Parallelen dürfte das Stück V 2093 der Produktion einer Werkstatt in Naukratis zuzuweisen sein [35].

Oberhalb des archaischen Gelniveaus im Südwestraum wurde ein hellenistisches Gelniveau gefunden, welches zur Wiederbenutzungsphase des Hauses gehört. Auch für die Datierung dieser Phase konnte ein weiterer wichtiger Anhaltspunkt gewonnen werden. Im Fundamentgraben der hellenistischen Südmauer des Hauses [36] fand sich nämlich eine Münze des Hiketas von Syrakus, welche zwischen 288 und 279 v. Chr. datiert werden kann [37]. Erneut wurden auch wieder Fragmente der rotfigurigen Amphora K 14681 [38] gefunden; in einem hellenistisch gestörten Bereich oberhalb des archaischen Bodens lag ein Fragment mit einem Teil der Figurenszene (Oberkopf einer Frau mit Haube), zwei weitere Elemente mit ornamentalem Dekor wurden in anderen jüngeren Schichten geborgen.

Aus einer jüngeren Auffüllungsschicht kommt das Antefix Z 3182 (Abb. 9) mit der Maske eines bärtigen Sklaven der Komödie.



9. Antefix Z 3182: Maske eines bärtigen Sklaven. H. 11,7 cm.

Scandone, Scarabei e scarabeoidi egizi e egittizzanti del Museo Nazionale di Cagliari (1975) 32f., B 13, Taf. 5, und ein Stück im Musée Lavigerie in Carthago, cf. J. Vercoutter, Les objets égyptiens et égyptisants du mobilier funéraire carthaginois (1945) 145, no. 211, Taf. 6, sowie, auch hinsichtlich der neb-Zeichen genau übereinstimmend, ein Skarabäus aus Lindos, cf. Ch. Blinkenberg, Lindos. Fouilles de l'Acropole 1902-1914, I: Les petits objets (1931) 390 (mit falscher Lesung), Nr. 1517, Taf. 62.

[34] Zur XXVI Dynastie K. Jansen-Winkel, in: Der Neue Pauly 1 (1996) 162f., s.v. Ägypten.

[35] Der zitierte Skarabäus im Musée Lavigerie in Carthago wird von Feghali Gorton a.O. (oben Anm. 30) 112-114, Type XXXI, cf. besonders Nr. 20, der Produktion von Naukratis zugewiesen. Zur Produktion von Naukratis cf. G. Hölbl, Ägyptisches Kulturgut im phönikischen und punischen Sardinien I (1986) 208-217; der Skarabäus V 2093 passt nach seiner Form gut in die naukratische Produktion, cf. Hölbl a.O. 210. Typentafel II.

[36] Zur Wiederbenutzungsphase in diesem Bereich cf. zuletzt AntK 45, 2002, 117. Dort auch zu den bisherigen Datierungshinweisen.

[37] VS Kopf der Persephone nach links, SURAKOSIWN, RS Biga nach rechts. cf. SNG Copenhagen 1942, Part II, 17, Nr. 800-804.

[38] Zu diesem Gefäß und seiner Fundgeschichte zuletzt AntK 43, 2000, 116 mit Anm. 54 und Taf. 21,8.

[39] Zu diesen AntK 22, 1979, 60-62, Taf. 20,1; AntK 25, 1982, 51. Zum Produktionsort und zum Töpfer Portax cf. C.A. Di Stefano, Scoperta di due antiche fornaci nel territorio di Partinico, Sicilia Archeologica XV 49/50, 1982, 31-36, besonders 34f. mit Abb. 11.

[40] cf. schon AntK 37, 1994, 39, Taf. 7,7.

[41] cf. AntK 22, 1979, 60, Taf. 20,3.

Die Gesamtabmessungen und die Proportionen im einzelnen entsprechen den bekannten Antefixen vom Bühnendach des Theaters [39]. Stilistisch ist jedoch deutlich eine jüngere Stilstufe erreicht. Auch technisch sind Unterschiede zu beobachten: der verwendete Ton ist ein anderer, die Rückseite ist nicht glatt, wie bei der älteren Serie, der Ton ist vielmehr von Hand in die Negativform hineingedrückt. Ein Fabrikantenname ist nicht vorhanden. Die Massgleichheit bei unterschiedlichem Stil ist auffällig, denn wenn es sich um eine sekundäre Ableitung handeln würde, müsste die Nachbildung kleiner sein. So muss wohl angenommen werden, dass der jüngere Koroplast für seine Maske die ursprüngliche Patrizie zur Verfügung hatte, von welcher er eine überarbeitete Kopie herstellen konnte. Ein Problem stellt auch der Fundort des neuen Antefixes in grösserer Distanz vom Theater dar, doch handelt es sich hier nicht um einen Einzelfall [40]. Ob solche Masken im Bereich des archaischen Hofhauses eine Verwendung fanden, bleibt offen. Sicher ist, dass Masken wie die hier gefundene am Bühnenhaus angebracht waren, denn die beiden einzigen weiteren Fragmente Z 2425 und Z 2461 aus der gleichen Form, die bisher unpubliziert geblieben sind, wurden 1989 und 1990 im Annexbereich des Bühnenhauses gefunden, wo bereits früher neben den Exemplaren der ursprünglichen Serie auch eine jüngere Variante der zugehörigen Frauenmaske gefunden worden ist [41].

Auf der Ostseite des archaischen Hauses wurde die Arbeit des Vorjahres fortgesetzt [42] und ein 4 Meter breiter Streifen bis auf die antiken Schichten hinunter abgetieft (Abb. 10). Dabei zeigte es sich,



10. Westquartier, der Nordostraum des Hofhauses im Bereich des Schnittes 450, von Westen. Links die spätarchaische Nordmauer des Hofhauses.

dass die auf dem Sandsteinfelsen sitzende archaische Nordmauer des Hauses [43] nach Osten weiterläuft. Dies bedeutet, dass der östliche Abschluss des Hauses ausserhalb des bisherigen Grabungsbereichs gesucht werden muss. Der im Vorjahr beobachtete hellenistische Kanal ist bis zur Nordkante erhalten. Westlich davon wurde ein Teil des archaischen Zerstörungsschuttes gefunden. In diesen eingesenkt fand sich der Fundamentgraben einer wohl bereits in römischer Zeit vollständig ausgeraubten Mauer der hellenistischen Wiederbenutzungsphase, welche die Fortsetzung des etwas schräg laufenden Maueransatzes bildet, welcher im Vorjahr beobachtet worden war [44]. Schliesslich wurde der Teil des archaischen Zerstörungsschuttes westlich der genannten hellenistischen Mauer herausgehoben, wobei sich erneut Reste der Ausstattung des Obergeschosses fanden, darunter grössere Teile des roten Bodens [45] mit dem Unterzug.

Westquartier, Peristylhaus 2

Die Arbeiten beschränkten sich auch dieses Jahr auf den westlich ausserhalb des Hauses liegenden Bereich (Abb. 11) [46]. Zum einen

[42] cf. AntK 45, 2002, 117f.

[43] Zum Zustand vor den Grabungen 2002 cf. den Plan AntK 44, 2001, 75, Abb. 2.

[44] cf. AntK 45, 2002, 118.

[45] Zu diesem zuletzt AntK 43, 2000, 115, und schon H.P. Isler, Monte Iato: Mosaici e pavimenti, in: Atti del IV Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (AISCOM), Palermo, 9-13 dicembre 1996 (1997) 20.

[46] cf. AntK 45, 2002, 118f.

[47] cf. AntK 45, 2002, 118.

[48] cf. AntK 41, 1998, 45, Taf. 10,2.

[49] c f. AntK 45, 2002, 118f.

[50] Es ist im Norden von einer in den Fels eingetieften, bisher nur angeschnittenen Grube gestört.

[51] Vergleichbare Kanäle entlang der Aussenmauer weisen auch die bekannten frühen Hütten auf dem Palatin in Rom auf, cf. E. Nash, Pictorial Dictionary of Ancient Rome 2 (1968) 164f., Abb. 886 und 888, und G. Tagliamonte, in: E. M. Steinby (Hg.), Lexicon topographicum Urbis Romae 4 (1999) 17 mit Abb. 5.

[52] Zu den älteren Funden korinthischer Kotylen in Iaitas cf. Isler, Indigeni e Greci a. O. (oben Anm. 9) 146. Für das neu gefundene sehr kleine Fragment K 21308 ist nur eine allgemeine Einordnung in die früh- oder mittelkorinthische Zeit möglich.

[53] Für solche Exaleiptra cf. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum a. O. (oben Anm. 11) 220f., Nr. 1557 und 1559, Taf. 38 und 80.

[54] Zu den wenigen Funden von etruskischem Bucchero auf dem Monte Iato cf. Isler, Indigeni e Greci a. O. 145.

[55] Zu den Schalen B 1 aus Iaitas cf. Isler, Indigeni e Greci, a. O. 145f. Nicht stratifiziert ist ein weiteres Fragment K 21281 einer



© Ietas-Grabung

11. Westquartier, Grabung westlich der Westmauer des Peristylhauses 2, Südteil mit älteren Häusern, von Norden. Hinten die ältere kurvenförmige Struktur mit dem Kanal.

wurde die jüngere Verfüllung ausserhalb der Westmauer des Peristylhauses 2 in weiteren Bereichen herausgenommen. Vom weissen Wandputz sind an der Aussenseite der aufgehenden Westwand zwei Schichten zu unterscheiden, eine fein geglättete ältere und eine jüngere mit poröserer Oberfläche, welche über der glatten Schicht liegt. Der Mauerfuss erwies sich als sehr sorgfältig ausgearbeitet. Der Wandputz führt in Form eines abgeschrägten Sockels ganz hinunter, zuunterst ist eine Art Rinne mit Ziegelstücken angebracht, welche in den Stuck eingebettet sind; diese Rinne leitet weiter südlich in einen schmalen Kanal über. Die Grabenböschung auf der Westseite [47], welche bis zur Nordwestecke des Hauses hinauf freigelegt worden ist, wurde im Süden mit einer einschaligen, nicht sehr sorgfältig gebauten, sekundären Mauer abgestützt; der Befund gleicht verblüffend den Massnahmen, welche auf der Aussenseite der Ostmauer des Peristylhauses 1 beobachtet worden sind [48]. Die gelbe Böschung und damit auch die einschalige Mauer gehen in mittel- bis späthellenistische Zeit zurück.

Von besonderem Interesse erwies sich die im Vorjahr begonnene Untersuchung des Bereichs westlich des beschriebenen Grabens [49]. Hier konnten zwei Bauten, wohl Wohnhäuser, zum Teil freigelegt werden, das nördlichere mit wohl zwei Räumen, das südliche mit drei Räumen [50]. Die Bauten sind wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Errichtung des benachbarten Peristylhauses aufgelassen und mit einer Erdschicht überdeckt worden. Das darin gefundene stratigraphische Material zeigt, dass dies im späten vierten oder früheren dritten Jahrhundert v. Chr. geschehen ist. Im Innern der Räume lag eine Schicht aus kleineren Steinbrocken, wohl der Rest des Mauersturzes, dazu einzelne Plattenlagen. Die Erbauung der beiden Häuser liess sich noch nicht genauer datieren, da die Mauern dort, wo sie untersucht worden sind, direkt auf dem geglätteten Sandsteinfelsen stehen.

Die Nordmauer des südlichen Hauses überschneidet eine kurvenförmige Struktur, welche unter der Mauer durchläuft und ihrerseits teilweise auf dem Felsen sitzt. Parallel zur Mauer läuft ein kurvenförmiger, in den Fels eingetiefter kleiner Kanal [51]. Es kann vermutet werden, dass es sich hier um eine frühe Hüttenstruktur handelt, doch muss die Grabung noch

Schale B 1.

[56] cf. zu den seltenen Funden solcher Kotylen auf dem Monte Iato cf. Isler, Indigeni e Greci a. O. 146, mit Anm. 47 und Abb. 9f. Zu den Kotylen des Linearstils im allgemeinen cf. Dehl-von Kaenel, CVA a. O. (oben Anm. 9) 65, mit Literatur.

[57] Zu den Arbeiten im Vorjahr cf. AntK 45, 2002, 119f. mit Abb. 2.

[58] Für die früheren Arbeiten cf. AntK 43, 2000, 118f.; 44, 2001, 76.

[59] cf. AntK 45, 2002, 120.

[60] Zur Werkstatt RASINII, die auch sonst auf dem Monte Iato mit Gefässen vertreten ist, cf. Hedinger, Studia Ietina a. O. (oben Anm. 23) 131. Zum Stempel Oxé – Comfort a. O. (oben Anm. 23) 352, Nr. 1622, 2.

[61] Zu diesen Amphorentypen cf. D.P.S. Peacock - D.F. Williams, Amphorae and the Roman Economy (1986) 96f., Abb. 32, und 105f., Abb. 39. Solche Amphoren sind auch sonst in Schichten der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. auf dem Monte Iato gefunden worden, cf. Hedinger, Studia Ietina a. O. 246.

[62] Bereits früher war östlich des in diesem Jahr untersuchten Bereichs bei der Untersuchung eines mittelalterlichen, tief hinunter reichenden Raublochs die archaische einheimische Schicht angetroffen worden; cf. AntK 42, 1999, 48. Auch an einer weiteren Stelle in der Nähe ist die archaische Schicht nachgewiesen worden, cf. AntK 39, 1996, 63.

[63] Allgemein zu den Droopschalen J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen (1977) 68f., besonders Abb. 128 mit einem entsprechenden Knospenfries. Für Droopschalen aus Iaitas, die allerdings andere Dekorationssysteme aufweisen, cf. R. B. Caflisch, Studia Ietina IV: Die Firniskeramik vom Monte Iato. Funde 1971-1982 (1991) 34f., Nr. 73f., Taf. 1, Abb. 3.

weitere Klärung bringen. Die archäologische Schicht, welche mit der Kurvenstruktur und dem Kanal verbunden ist, lässt sich in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datieren; über der Sickerfüllung des Kanals wurde, zusammen mit einheimischer Keramik, das Randfragment K 21308 einer korinthischen Kotyle mit einem Sigma-Dekor (Abb. 12) gefunden [52], und mit der Bauzeit der Struktur ist auch das Fragment K 21328 eines spätkorinthischen Exaleiptrons (Abb. 13) verbunden [53]. Das Fragment K 21062 eines etruskischen Buccherokantharos (Abb. 14) fand sich in einem gestörten Bereich in der Nähe [54], ebenso das Fragment K 21403 einer ionischen Schale B 1 aus kolonialer Produktion [55]. Das Fragment K 21418 einer weiteren korinthischen



Kotyle mit linearem Dekor (Abb. 15) [56] wurde schliesslich in einem jüngeren Kontext weiter nördlich angetroffen, ebenso das attisch schwarzfigurige Schalenfragment K 21031 (Abb. 16), wohl von einer Bandschale; erhalten sind Teile eines Pferdekopfes und einer Henkelpalmette. Offensichtlich wird dadurch im Gebiet westlich des Peristylhauses 2 eine bisher nicht genauer fassbare Aktivität in den Jahrzehnten um und nach 600 v. Chr. bezeugt, zu welcher bisher als einziger Baurest die beschriebene kurvenförmige Mauer gehört.

Ostquartier, Peristylhäuser E 1 und E 2

Die Untersuchungen in diesem Bereich galten den beiden Peristylhäusern, insbesondere einigen Räumen im südlichen Bereich [57]. Ausserdem wurde im Zug der Freilegung des nördlichen Bereichs des Hauses E 2 [58] ein weiteres mittelalterliches Haus untersucht. Der kellerartige Korridor, welcher den Südteil des Hofbereichs des Hauses E 2 trug und bereits im Vorjahr angegraben worden war [59], wurde vollständig freigelegt (Abb. 17). Hier fanden sich heruntergestürzte Teile eines weissen Kalkestrichs und eines sekundären Signinum-Bodens aus dem Obergeschoss, doch wurden keine Hinweise auf das Vorhandensein einer Säulenstellung auf der Südseite des Hofes gefunden. Die Zerstörung des Hauses lässt sich, gestützt auf das Fundmaterial, in die erste Hälfte des 1. Jahrhundert n. Chr. datieren.

[64] Sianaschalen sind in Iaitas selten, cf. zuletzt Isler, *Indigeni e Greci a. O.* (oben Anm. 9) 147f.

[65] cf. *AntK* 45, 2002, 120.

[66] Das Fundmaterial im einzelnen ist nicht sehr aussagekräftig, doch wurden im Zerstörungsschutt auch Fragmente der unten eingehender besprochenen Stückdekoration des Hauses gefunden.

[67] Zu diesen Schalen und insbesondere zu den Funden vom Monte Iato Isler, *Indigeni e Greci, a. O.* (oben Anm. 9) 145f., Abb. 1f. Das hier aufgeführte Fragment K 21249 ist ein Importstück aus Ionien.

[68] Zu diesen Schalen Caflisch, *Studia Ietina a. O.* (oben Anm. 63) 54-58, und S. Vassallo, *Coppe tipo 'Iato K 480' - tipologia e diffusione*, *Quaderni del Museo Archeologico Regionale 'Antonino Salinas' 2*, 1996, 91-113.

[69] cf. *AntK* 44, 2001, 76.

[70] Zu den Grabungen in diesem Bereich zuletzt *AntK* 44, 2001, 76.

[71] Zu diesem Bodentypus in Iaitas cf. Isler, *AISCOM a. O.* (oben Anm. 45) 21f. Auch *AntK* 45, 2002, 121.

[72] Zu solchen *signina* Isler, *AISCOM a. O.* 23f. mit Abb. 7.

[73] Zu *signina* mit Rautenmuster Isler, *AISCOM a. O.* 23f. mit Abb. 8. cf. auch den Boden im Bereich der Sondage 480, hier Abb. 1).

[74] cf. Brem, *Studia Ietina a. O.* (oben Anm. 16), besonders 95-100 und 118-121.

[75] cf. dazu Brem, *Studia Ietina a. O.* 39-41, Form 1-3, Beil. 1 – 3,1.

[76] cf. dazu Brem, *Studia Ietina a. O.* 41-46, Form 4-16, Beil. 3,2 – 8,2.

[77] Dazu Brem, *Studia Ietina a. O.* 136, Form 12, Nr. 96, Taf. 55,8, Beil. 7,2. Dazu Fundstücke aus dem Peristylhaus 2, cf. *AntK* 39, 1996, 62f., Taf. 11,1.

[78] cf. das ähnliche wenig weiter im Westen gefundene Stück *AntK* 44, 2001, 76, und *Sicilia Archeologica*



© Ietas-Grabung

17. Ostquartier, der kellerartige Korridor südlich des Peristyls des Hauses E 2, von Westen. Links das Hofpflaster.

Stratigraphisch relevant sind unter anderem Teile von zwei italischen Reliefkelchen. Der Kelch K 21071 trägt eine Figurenszene; vom Stempel ist nur der Anfangsbuchstabe M erhalten. Der Kelch K 21072 mit umlaufenden pflanzlichen Friesen trug einen Rechteckstempel des RASIN [(Abb. 18) [60]. Unter den Fundstücken im Korridor waren auch Amphoren der Formen Dressel 2-4 und Dressel 21/22 [61]. Als Gelniveau der letzten Benutzungsphase diente die durchgehend vorhandene archaische Schicht mit einheimischem Material [62], in welcher auch vereinzelt Importstücke gefunden wurden, darunter das Fragment einer attischen Droopschale K 21106 (Abb. 19) [63] und der Fuss wohl einer attischen Sianaschale K 21107 [64].



18. Italischer Sigillatakelch K 21072 aus der Werkstatt des RASIN [. Br. 8,8 cm.

© Ietas-Grabung

19. Fragment einer attischen Droopschale K 21106. Br. 3,5 cm.

Im mittleren der drei an den Raum mit den Kanälen anstossenden Räume [65] wurde der Steinwurf der antiken Zerstörungsschicht teilweise herausgenommen (Abb. 20). Die Ostmauer und die

XXXIV 99, 2001, 20f., Abb. 49, das in denselben baulichen Zusammenhang gehören muss.

[79] Zu den Schalen B 1, insbesondere auch aus Iaitas, cf. Isler, *Indigeni e Greci a. O.* (oben Anm. 9) 145f. mit Abb. 1f.

[80] Zu den Schalen B 2, besonders zu den Funden aus Iaitas, cf. Caflisch, *Studia Ietina a. O.* (oben Anm. 63) 25-27, Nr. 23-33, Abb. 2.

[81] Zu diesen Aryballen cf. Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum a. O.* (oben Anm. 11) 72, Nr. 201-204, Taf. 3.

[82] Eine nach der Form eng vergleichbare Lampe in Athen wird in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert. cf. I. Scheibler, *Griechische Lampen. Kerameikos, Ergebnisse der Ausgrabungen XI* (1976) 15, Nr. 9, Taf. 4f.

[83] Dazu zuletzt hier oben.

[84] cf. H. P. Isler, *Studia Ietina II. Der Tempel der Aphrodite* (1984), besonders 24f.

[85] cf. *AntK* 26, 1983, 41f., Taf. 13,3; 27. 1984, 31f., Taf. 7,4.

[86] cf. *AntK* 40, 1997, 51. Auch H.P. Isler, *Monte Iato. Guida archeologica. 2.* erweiterte Auflage (2000) 86.

[87] cf. *AntK* 28, 1985, 52.

[88] cf. zuletzt *AntK* 45, 2002, 114.

[89] cf. zuletzt *AntK* 41, 1998, 43f.; 42, 1999, 42f.; 43, 2000, 112. Auch Isler, *Guida a. O.* 45f.

[90] Zu diesem zuletzt hier oben.

[91] cf. Isler, *Guida a. O.* 44 (2.6). 45f. (2.7). 86 (archaischer Bau unter dem Annex).

[92] cf. *AntK* 45, 2002, 121f.

[93] cf. *AntK* 45, 2002, 122.

[94] Zur Tauglichkeit der Methoden cf. schon *AntK* 45, 2002, 122.

[95] Besonders aussagekräftig sind neben anderen das Fragment eines



© Ietas-Grabung

20. Ostquartier, der antike Raum im Süden des Hauses E 2, von Süden. Im Vordergrund die Schwelle und die Reste des Strassenpflasters.

Nordmauer des antiken Raumes weisen je eine zugesetzte Tür auf. Die Türschwelle auf der Strassenseite wurde weiter freigelegt. Es zeigte sich, dass das Niveau des gleichzeitigen Strassenpflasters so hoch ist, dass es die Tür teilweise überschritten hätte, wenn es durchgelaufen wäre. Hier muss eine besondere Lösung mit einem eingetieften Tritt oder etwas Ähnlichem getroffen worden sein, doch sind davon, wie auch vom Strassenpflaster an dieser Stelle, keine Reste erhalten geblieben. Die Zerstörung in diesem Bereich lässt sich auf Grund des Fundmaterials ebenfalls in die frühe Kaiserzeit datieren [66]. Eine in der Ausdehnung beschränkte Sondage in der Nordostecke des Raumes hat gezeigt, dass auch hier das Gelniveau der letzten Benutzungszeit aus der Oberfläche einer archaischen Schicht mit einheimischem Fundmaterial besteht. Es liessen sich zwei übereinander liegende archaische Schichten unterscheiden; die ältere enthielt das Fragment K 21249 einer ionischen Schale des Typs B 1 [67], die jüngere das Fragment K 21210 einer Schale des Typus Iato K 480 [68].

Eine weitere Grabung galt einem Teil des antiken Raums (Abb. 21)



© Ietas-Grabung

21. Ostquartier, der antike Raum westlich des Mosaikraums des Hauses E 2, von Westen.

westlich des Raumes mit weissem Mosaikboden, der sich auf den westlichen Peristylumgang des Hauses E 2 [69] öffnet. Im Westen schliesst der untersuchte Raum an das Peristyl des Hauses E 1 an [70]. Es handelt sich dabei um einen Raum von nicht sehr grosser Ausdehnung, von dem die Ost-, Süd- und Westwand bekannt sind. Auf der Südseite weist er eine Tür auf. Das Gelniveau des Raumes in der letzten Benutzungsphase liegt sehr tief, deutlich unterhalb des ursprünglichen Schwellniveaus der Tür. Die Ostwand des Raumes ist sekundär verstärkt worden, wobei die Verstärkungsmauer gegen das hohe Fundament der Südmauer stösst, das ursprünglich nicht auf Sicht gearbeitet war. Der Raumteil war vollständig mit frühkaiserzeitlichem Zerstörungsschutt aufgefüllt. Unter den Mauersteinen fanden sich in Sturzlage Teile von nicht weniger als drei Fussböden des Obergeschosses, nämlich von einem weissen Mosaikboden [71], wie er auch im Raum nebenan liegt, sowie von einem *opus signinum*-Boden mit grösseren im Quadratmuster angeordneten Tesseræ [72] und von einem weiteren mit einem Rautenmuster [73]. Die hellenistische

italischen Sigillataltellers K 21306 der Form *Conspectus* 20.4 mit Appliken in Form eines flötenspielenden Eros und einer Theatermaske (?), cf. Ettliger et al., *Conspectus formarum terrae sigillatae* a. O. (oben Anm. 95) 86f., nach 30 n.Chr., im weiteren das Fragment einer italischen Knickwandschale K 21351 der Form *Conspectus* 26.1.2 mit einer Applike in Form einer Doppelspirale, cf. Ettliger et al., *Conspectus formarum terrae sigillatae* a. O. 98f., 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. Die Applike in Form eines flötenspielenden Eros ist auf dem Monte Iato bereits zweimal belegt, beide Male auf Tellern der Form *Conspectus* 20.4, cf. Hedinger, *Studia Ietina* a. O. (oben Anm. 95) 104, A 9, Abb. 9, Taf. 132; die Theatermaske auf K 21306 lässt sich wegen der schlechten Erhaltung nicht näher bestimmen, zu Appliken in Maskenform, cf. Hedinger, *Studia Ietina* a. O. 105-107, A 11-A 23, Abb. 10, Taf. 132. Zu den Appliken in Form von Doppelspiralen cf. Hedinger, *Studia Ietina* a. O. 102, A 1, Abb. 9, Taf. 132.

[96] In tiberische Zeit datiert ist die Münze M 3278 von Panormos mit dem Kopf des Kaisers auf der Vorderseite und einer Triskelis mit Ähren auf der Rückseite. Zu diesem Typus cf. R. Martini, *Monetazione provinciale romana I: Sicilia* (1991) 115-119, Nr. 240-307, Taf. 26-31.

[97] cf. Hedinger, *Studia Ietina* a. O. 252 und 538, Nr. 1797-1798, Taf. 108.

Wandstückdekoration im sogenannten 1. pompejanischen Stil ahmt eine Quaderstruktur nach und gleicht derjenigen, die im Peristylhaus 1 gefunden wurde [74]. Es war möglich, grössere Quaderelemente zusammenzufügen. Verschiedene Farbtöne und Muster wurden beobachtet, neben Weiss, Graublau, Rot und sehr zahlreich vertretenem Gelb vereinzelt auch Grün und Teile gemusterter, marmorierter Partien. Auch Teile von Stuckgesimsen, darunter dorische [75] und ionische [76] Gesimse, auch ein lesbisches Kyma mit Palmetten zwischen den Blättern [77] wurden gefunden. Im Sturz lag auch eine weitere ionische Säulenbasis mit angearbeitetem Schaft [78]; ein grosser Block eines ionischen Architravs war im mittelalterlichen Haus über dem beschriebenen antiken Raum als südwestlicher Eckblock wiederverwendet worden; die ursprüngliche Aufstellung der ionischen Ordnung, die wohl im Kontext des Hauses E 1 zu suchen ist, muss allerdings noch geklärt werden.

Im südlich vor dem beschriebenen Raum liegenden Bereich in der vordersten Raumflucht zur Strasse hin wurden die mittelalterlichen Schichten abgetragen, und die Oberfläche des durchgehend vorhandenen antiken Zerstörungsschuttes wurde präpariert.

Eine letzte Grabung betraf schliesslich die östlich an den gepflasterten Hof des Hauses E 2 angrenzende Fläche, wo ein mittelalterliches Pflaster herausgenommen wurde. Unmittelbar darunter lag ein älteres Pflaster, das unter den Ostumgang und einen Teil des Hofes des Hauses E 2 zu liegen kommt und noch nicht genauer datiert ist. Östlich davon wurde ein schmaler Suchschnitt angelegt, um den Untergrund des antiken Gebäudes besser verstehen zu können (Abb. 22). Auf



22. Ostquartier, die Sondage im Bereich des gepflasterten Peristylhofes des Hauses E 2, von Osten. In der Sondage die archaische kurvenförmige Struktur.

hohem Niveau erschien sogleich die archaische Schicht. Fragmente von mehreren Schalen B 1 [79], darunter Importstücke aus Ionien und koloniale Imitationen, im weiteren das Fragment K 21430 einer Schale B 2 [80], das Fragment K 21446 eines früh- bis mittelkorinthischen Vierblatt-Aryballos [81] und das Lampenfragment L 2158 [82] führen hier auf eine Datierung der Schicht noch in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Zwischen den oben beschriebenen archaischen Schichten im Bereich des Korridors südlich des Hofes und der mittelalterlichen Störung ergibt sich ein beträchtlicher Niveauunterschied, und es ist noch ungeklärt, wie dieser ursprünglich überwunden worden ist. Im Suchschnitt fand sich eine kurvenförmige archaische Konstruktion mit einer Flucht auf der Innenseite, deren Bedeutung noch offen ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Kenntnisse von der archaischen Besiedlung des Monte Iato sich in der Kampagne 2002 wesentlich vermehrt haben. Die Ausdehnung der Siedlung muss beträchtlich gewesen sein, denn überall in dem von den Grabungen berührten Gebiet sind nunmehr konsistente archaische Schichten gefunden worden, auf der Westseite des Peristylhauses 2 [83], unter dem Aphroditetempel [84] und westlich davon [85], unter der

Konstruktion im Bereich der Sondage 480 [86], unter dem Bau des 4. Jahrhunderts auf der Westseite der Agora [87], im Bereich südlich der Agora [88] und schliesslich an verschiedenen Stellen unter dem Peristylhaus E 2. Soweit Datierungshinweise vorhanden sind, gehen die ältesten Schichten in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts, vielleicht stellenweise noch ins 7. Jahrhundert v. Chr. zurück. Wenig bekannt bleibt demgegenüber weiterhin die Periode zwischen 500 v. Chr. und der Errichtung der neuen hellenistischen Stadt gegen Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. [89], einmal abgesehen vom grossen archaischen Hofhaus [90] und den verschiedenen Sakralbauten der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts [91]. Der einzige bedeutendere Bau des 4. Jahrhunderts ist die genannte Anlage auf der Westseite der Agora. In diesen Zeitraum, das 5. oder 4. Jahrhundert, müssen auch die neu gefundenen Strukturen westlich des Peristylhauses 2 datiert werden.

Ostquartier, der Bereich des Schnittes 1550

Von einem grossen antiken Gebäude, vermutlich von einem Peristylhaus, wurden im Vorjahr Räume der Nordseite und der Westseite freigelegt [92]. Um den Bereich südlich der grossen Exedra mit dem weissen Mosaik und des vermuteten Umgangs des Hofes weiter zu klären, wurde ein Suchschnitt angelegt, welcher zeigte, dass keine höher anstehenden antiken Mauern vorhanden sind, während die mittelalterliche Nutzung intensiv scheint.

Schnitt 1600

Im Jahr 2001 wurde in den Planquadraten I/31-32, K/31-32 und L/32-33 im Ostquartier eine geophysikalische Prospektion durchgeführt [93]. In einem Bereich, wo die Messergebnisse ein weiteres Peristylhaus vermuten liessen, wurde ein Schnitt angelegt, um die Messergebnisse zu prüfen. Die Situation der angetroffenen Mauern war allerdings weit differenzierter, als die Auswertung zunächst hatte vermuten lassen, was bedeutet, dass auch die Geomagnetik auf dem Monte Iato nicht zu allzu präzisen Aussagen zu führen vermag [94]. Im Südteil des neuen Schnittes wurden unmittelbar unter der Oberfläche zwei parallele Mauern eines antiken Raumes angetroffen, der Bereich dazwischen war mit dem Zerstörungsschutt angefüllt. Die Zerstörung fällt, wie anderswo auf dem Monte Iato, in die frühere Kaiserzeit, nach 30 n. Chr. Neben Keramik [95], Lampen und Münzen [96] wurden hier auch verschiedene Geräteteile gefunden, darunter Scharnierelemente aus Bronze und auch zwei Schlossbleche aus Bronze, wie sie ganz entsprechend auch im Zerstörungshorizont von Raum 17 des Peristylhauses 1 geborgen worden waren [97]. Unter dem Gelniveau zwischen den beiden Mauern lag eine ältere antike Bebauung, von welcher bisher nur eine Mauerecke deutlich ist. Die Datierung bleibt noch offen, die zugehörige Schicht scheint ins 3. – 2. Jahrhundert v. Chr. zu gehören. Im nördlichen Bereich des Schnittes sitzt über der antiken Schicht eine mittelalterliche Konstruktion.

